Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation

Schweizerische UNESCO-Kommission
Deutsche UNESCO-Kommission
Österreichische UNESCO-Kommission
Luxemburgische UNESCO-Kommission

Lehrerhandbuch zur Prävention von GEWALTTÄTIGEM EXTREMISMUS

Lehrerhandbuch zur Prävention von gewalttätigem Extremismus

Herausgegeben im Jahr 2017 von der Schweizerischen UNESCO-Kommission, der Deutschen UNESCO-Kommission, der Österreichischen UNESCO-Kommission und der Luxemburgischen UNESCO-Kommission.

Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation

Schweizerische UNESCO-Kommission
Deutsche UNESCO-Kommission
Österreichische UNESCO-Kommission
Luxemburgische UNESCO-Kommission

© Schweizerische UNESCO-Kommission, Deutsche UNESCO-Kommission, Österreichische UNESCO-Kommission, Luxemburgische UNESCO-Kommission, 2017

Diese Publikation ist in Open Access unter der Lizenz Attribution-ShareAlike 3.0 IGO (CC-BY-SA 3.0 IGO) (http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/igo/) verfügbar. Wer die Inhalte dieser Publikation nutzt, akzeptiert die Nutzungsbedingungen des UNESCO Open Access Repository (http://www.unesco.org/open-access/terms-use-ccbysa-en.

Originaltitel : A Teacher's Guide on the Prevention of Violent Extremism.
Herausgegeben in Englisch im Jahr 2016 von der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Die vorliegende Übersetzung ist keine Publikation der UNESCO.
Die verwendeten Bezeichnungen und die Präsentation des Materials in dieser Publikation implizieren keine Meinungsäusserung der UNESCO im Hinblick auf den Rechtsstatus bestimmter Länder, Territorien, Städte oder Regionen, ihre jeweiligen Behörden oder Grenzen.

Die in dieser Publikation ausgedrückten Ideen und Meinungen sind die der Autoren und entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung der UNESCO; sie stellen daher auch keinerlei Verpflichtung für die Organisation dar.

So weit möglich wurden im Text genderneutrale Begriffe verwendet. Wenn dies nicht möglich war, wurde aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form gewählt.

Grafikdesign: UNESCO

Titelbild: © Shutterstock/Guillermo del Olmo
Gestaltung: Aurélia Mazoyer
Übersetzung: Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, Sprachdienst, Bern, Schweiz

Gedruckt in der Schweiz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

Danksagungen 7

1. Einleitung 9

2. Gewalttätiger Extremismus 11

2.1. Gewalttätiger Extremismus/Radikalisierung 11

2.2. Gewalttätiger Extremismus und Bildung 15

2.3. Lokale Erscheinungsformen von Extremismus 18

2.4. Rolle der Gemeinschaft, der Familie und der Medien 20

3. Führen des Unterrichtsgesprächs 23

3.1. Ziele 23

3.2. Vorbereitung 26

3.3. Unterrichtsgespräch 28

3.4. Themen für die Auseinandersetzung mit gewalttätigem Extremismus 37

3.5. Nachbesprechung und Weiterverfolgung 40

4. Zu vermittelnde Kernbotschaften 43

4.1. Solidarität 44

4.2. Respekt für Diversität 45

4.3. Menschenrechte 46

4.4. Lernen, zusammenzuleben 48

4.5. Einbeziehung Jugendlicher 49

Anhang 50

Häufig gestellte Fragen 50

Literaturverzeichnis 55

Vorwort

Mit dieser Publikation legt die UNESCO ihr erstes *Lehrerhandbuch zur Prävention des gewalttätigen Extremismus durch Bildung* vor. Sie wurde in unmittelbarer Reaktion auf den Bedarf erarbeitet, den die Mitgliedstaaten der UNESCO im richtungsweisenden Beschluss Nr. 46 197/EX des UNESCO-Exekutivrats vom Oktober 2015[1] bekundeten. Darin wird die Organisation aufgefordert, unter Berücksichtigung der einzelstaatlichen Gegebenheiten ihre Kapazitäten auszubauen, mit denen sie die Länder bei ihren Bemühungen um die Stärkung der Massnahmen des Bildungswesens gegen gewalttätigen Extremismus unterstützt, unter anderem durch menschenrechtsbasierte Programme der Global Citizenship Education (GCED).

Somit ist dieses Handbuch auch der erste Beitrag, den die UNESCO zur Umsetzung des Aktionsplans des UNO-Generalsekretärs zur Prävention von gewalttätigem Extremismus[2] im Hinblick auf das Bildungswesen leistet.

In der Zwischenzeit hat die Organisation auch fachliche Leitlinien für bildungspolitische Entscheidungsträger in den Bildungsministerien erarbeitet[3]. Sie sollen den Ländern Ressourcen an die Hand geben, mit denen sie ihre innerstaatlichen Kapazitäten zur Bekämpfung der Triebkräfte von

1 Beschluss Nr. 46, verabschiedet an der 197. Tagung des UNESCO-Exekutivrates (197 EX/Decision 46), http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002351/235180e.pdf
2 Aktionsplan zur Prävention von gewalttätigem Extremismus. Bericht des Generalsekretärs (A/70/674), http://www.un.org/depts/german/gv-sonst/a70-674.pdf
3 Preventing violent extremism through education: A guide for policy-makers, http://unesdoc.unesco.org/images/0024/002477/247764e.pdf

gewalttätigem Extremismus durch ein ganzheitliches und pragmatisches Vorgehen im gesamten Bildungsbereich aufbauen und verstärken können.

Um die Relevanz des Lehrerhandbuchs für unterschiedliche geografische und soziokulturelle Rahmenbedingungen zu wahren, wurde es nach einem umfassenden Konsultationsprozess mit Sachverständigen und Lehrkräften aus verschiedenen Regionen entwickelt und von Bildungsträgern in ausgewählten Ländern praktisch erprobt.

Somit kann es in seiner vorliegenden Form eingesetzt oder als Prototyp für eine weitere Kontextualisierung, Anpassung oder Übertragung entsprechend dem konkreten Bedarf der Lernenden betrachtet werden.

Danksagungen

Das *Lehrerhandbuch zur Prävention von gewalttätigem Extremismus durch Bildung* wurde unter der Gesamtleitung von Soo-Hyang Choi, Leiterin der Abteilung für Inklusion, Frieden und nachhaltige Entwicklung am UNESCO-Hauptsitz, erarbeitet. Die Koordination übernahmen die Abteilungsmitarbeitenden Chris Castle, Karel Fracapane, Alexander Leicht, Alice Mauske, Joyce Poan, Lydia Ruprecht und Cristina Stanca-Mustea. Helen Bond, ausserordentliche Professorin für Bildung an der Howard University in Washington, Vereinigte Staaten von Amerika, steuerte Inhalte zu dieser Veröffentlichung bei und redigierte den ersten Entwurf. Für ihre schriftlichen Hinweise sind wir folgenden Fachgutachtern dankbar: Lynn Davies, emeritierte Professorin für internationale Bildung an der University of Birmingham, Vereinigtes Königreich; Felisa Tibbitts, Dozentin am Lehrerseminar der Columbia University, New York, Vereinigte Staaten von Amerika; Sara Zeiger, leitende wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hedayah Center, Vereinigte Arabische Emirate; Feriha Peracha, Leiter des Sabaoon Centre, Pakistan; und Steven Lenos vom EU-Aufklärungsnetzwerk gegen Radikalisierung. Zudem danken wir folgenden UNESCO-Kolleginnen und -Kollegen für ihre Anmerkungen: Justine Sass (UNESCO-Büro Bangkok), Jorge Sequeira und Elspeth McOmish (UNESCO-Büro Santiago), Hegazi Idris und Maysoun Chehab (UNESCO-Büro Beirut) sowie Florence Migeon (UNESCO-Hauptsitz). Darüber hinaus dankt die UNESCO den an der praktischen Erprobung beteiligten Lehrenden und Schülerinnen und Schülern für ihre nützlichen Rückmeldungen, namentlich dem Lehrerseminar der Columbia University, New York, Vereinigte Staaten von Amerika, sowie den ASPnet-Koordinatoren in Kasachstan und Jordanien.

Unsere Wertschätzung gebührt der Regierung der Vereinigten Staaten für ihren grosszügigen finanziellen Beitrag zur Erstellung dieser Veröffentlichung.

Nicht zuletzt gilt unser Dank Aurélia Mazoyer, die die Gestaltung und das Layout übernahm, und Martin Wickenden, der die Erstellung dieses Dokuments betreute.

1. Einleitung

Gewalttätiger Extremismus und die treibenden Kräfte der Radikalisierung zählen zu den allgegenwärtigen Herausforderungen unserer Zeit. Zwar ist gewalttätiger Extremismus nicht auf ein bestimmtes Alter oder Geschlecht oder eine bestimmte Gruppe oder Gemeinschaft beschränkt, doch sind junge Menschen für die Botschaften gewalttätiger Extremisten und terroristischer Organisationen besonders anfällig.

Angesichts dieser Bedrohungen benötigen sie relevante und aktuelle Bildungsangebote, um sich die Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen zu erarbeiten, mit denen sie ihre Widerstandsfähigkeit gegen eine derartige Propaganda aufbauen können.

Für die Herausbildung dieser Kompetenzen sind souverän auftretende, gut vorbereitete und geachtete Lehrende gefragt, die in engem Kontakt mit jungen Menschen stehen.

In diesem Sinne ist der Leitfaden für Lehrende der oberen Primarstufe und der unteren und oberen Sekundarstufe gedacht. Zudem wurde er im Hinblick darauf konzipiert, die Bemühungen von Lehrenden an formalen wie non-formalen Bildungseinrichtungen zu unterstützen.

Konkret soll dieser Leitfaden:

- Praktischen Rat zum Wann und Wie der Thematisierung von gewalttätigem Extremismus und Radikalisierung bieten.
- Den Lehrpersonen dabei behilflich sein, ein Unterrichtsklima zu schaffen, das inklusiv ist und respektvollen Dialog, offene Debatte und kritisches Denken begünstigt.

2. Gewalttätiger Extremismus

2.1 Gewalttätiger Extremismus und Radikalisierung

Unter gewalttätigem Extremismus sind Ansichten und Handlungen von Menschen zu verstehen, die ideologisch motivierte Gewalt unterstützen oder anwenden, um radikale ideologische, religiöse oder politische Ansichten durchzusetzen.[4]

Extremistische Ansichten können zu verschiedenen Fragen geäussert werden, unter anderem in den Bereichen Politik, Religion und Geschlechterbeziehungen. Gegen derartigen gewalttätigen Extremismus ist keine Gesellschaft, religiöse Gemeinschaft oder Weltanschauung gefeit.[5]

4 www.livingsafetoget4her.gov.au/ und www.dhs.gov/topic/countering-violent-extremism.
5 Auf der folgenden Website sind verschiedene Beispiele für gewalttätigen Extremismus aufgeführt: www.livingsafetogether.gov.au.

Um gewalttätigen Extremismus handelt es sich … «wenn man keine abweichende Meinung zulässt; wenn man glaubt, dass im Wesentlichen nur die eigenen Ansichten zählen, wenn man die Möglichkeit einer abweichenden Meinung nicht zulässt und wenn man diese Ansicht anderen aufzwingen will, bei Bedarf durch Anwendung von Gewalt».[6]

Obwohl der Begriff «Radikalisierung» zum Teil kontrovers diskutiert wird, steht er mittlerweile für einen Prozess, bei dem eine Person oder Gruppe Gewalt als legitimes und erstrebenswertes Handlungsmittel ansieht.

Eine radikale Gesinnung, die keine Ausübung von Gewalt zugunsten politischer Ziele duldet, wird möglicherweise als normal und annehmbar betrachtet und von Gruppen gefördert, die im Rahmen des rechtlich Zulässigen agieren.

Das Profil eines radikalisierten Menschen, der Weg zur Radikalisierung oder selbst die Geschwindigkeit, mit der sie erfolgt, lassen sich keinem einzelnen Typ zuordnen.[7] Ebenso wenig scheint der Bildungsstand ein verlässlicher Indikator dafür zu sein, wie anfällig ein Mensch für Radikalisierung ist. Es ist allerdings erwiesen, dass gewalttätiger Extremismus durch sozioökonomische, psychologische und institutionelle Faktoren[8] bedingt wird. Diese Faktoren werden von Experten in zwei Kategorien eingeteilt:

- **«Push-Faktoren»** treiben den Einzelnen zu gewalttätigem Extremismus, etwa: Marginalisierung, Ungleichheit, Diskriminierung, tatsächliche oder wahrgenommene Verfolgung; begrenzter Zugang zu hochwertigen und relevanten Bildungsangeboten; die Verweigerung von Rechten und bürgerlichen Freiheiten; und andere ökologische, historische und sozioökonomische Missstände.

6 Davies, L. 2008. Education Against Extremism, *Stoke on Trent and Sterling*. Trentham Books. https://www.oise.utoronto.ca/cld/UserFiles/File/DAVIESeducationagainstextremism.pdf.

7 Davies, L. 2008. Educating Against Extremism: Towards a Critical Politicisation of Young People. *International Review of Education*, 55 (2/3), S. 183-203. doi:10.1007/s11159-008-9126-8.

8 USAID, *Summary of Factors Affecting Violent Extremism:* http://pdf.usaid.gov/pdf_docs/PBAAA929.pdf; Zeiger, S. und Aly, A. 2015. *Countering violent extremism: developing an evidence-base for policy and practice*. Curtin University, Hedayah.

- **«Pull-Faktoren»** fördern die Attraktivität von gewalttätigem Extremismus, zum Beispiel: Existenz gut organisierter gewalttätiger extremistischer Gruppen mit überzeugender Argumentation und wirksamen Programmen, die Dienste sowie Einkommens- und/oder Beschäftigungsmöglichkeiten als Gegenleistung für die Mitgliedschaft bereitstellen. Diese Gruppen können neue Mitglieder auch dadurch für sich gewinnen, indem sie ihnen ein Ventil für Missstände und die Aussicht auf Abenteuer und Freiheit verschaffen. Zudem bieten sie offenbar seelischen Zuspruch, ein Zugehörigkeitsgefühl und sozialen Rückhalt.

Schliesslich gibt es **kontextbedingte Faktoren**, die einen Nährboden für das Auftreten gewalttätiger extremistischer Gruppen bilden, etwa: fragile Staaten, Mangel an Rechtsstaatlichkeit, Korruption und Kriminalität.

BEISPIELE FÜR GEWALTTÄTIGEN EXTREMISMUS

Neonazis, Ku-Klux-Klan, Ökoterrorismus, Organisation Islamischer Staat im Irak und der Levante (ISIL), Boko Haram.

ERSTE ANZEICHEN

Die folgenden Verhaltensweisen können auf eine Radikalisierung hindeuten. Sind mehrere dieser Verhaltensweisen zu beobachten, sollten die Familie und das unmittelbare Umfeld informiert werden.

- Plötzlicher Bruch mit der Familie und langjährigen Freunden.
- Plötzlicher Schulabbruch und Konflikte mit der Schule.
- Verhaltensänderung in Bezug auf Nahrung, Kleidung, Sprache und Finanzen.
- Veränderungen der Einstellungen und des Verhaltens gegenüber anderen: asoziale Kommentare, Ablehnung von Autorität, Verweigerung sozialer Interaktion, Anzeichen von Rückzug und Isolierung.
- Regelmässige Nutzung von Websites und Beteiligung an Netzwerken sozialer Medien, die eine radikale oder extremistische Gesinnung dulden.
- Bezugnahme auf apokalyptische Szenarien und Verschwörungstheorien.

Quelle: http://www.stop-djihadisme.gouv.fr/

2.2 GEWALTTÄTIGER EXTREMISMUS UND BILDUNG

Die Rolle der Bildung bei der Prävention von gewalttätigem Extremismus und der Deradikalisierung junger Menschen hat erst in letzter Zeit weltweite Beachtung gefunden.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wurde im Dezember 2015 mit der Veröffentlichung des Aktionsplans des UNO-Generalsekretärs zur Prävention von gewalttätigem Extremismus[9] getan, in dem die Bedeutung einer hochwertigen Bildung für die Auseinandersetzung mit den Auslösern dieses Phänomens anerkannt wird.

Diese Erkenntnis betonte auch der UNO-Sicherheitsrat in seiner Resolution 2178[10] sowie in seiner Resolution 2250, in der die Notwendigkeit einer *«hochwertigen Friedenserziehung»* unterstrichen wird, *«die den Jugendlichen die Fähigkeit vermittelt, sich konstruktiv in staatsbürgerlichen Strukturen und inklusiven politischen Prozessen zu engagieren»*, und *«alle massgeblichen Akteure»* aufgefordert werden, *«die Einführung von Mechanismen zur Förderung einer Kultur des Friedens, der Toleranz und des interkulturellen und interreligiösen Dialogs zu erwägen, die Jugendliche einbeziehen und sie von der Beteiligung an Akten der Gewalt, des Terrorismus, der Fremdenfeindlichkeit und allen Formen der Diskriminierung abhalten.»*[11]

---

9 Aktionsplan zur Prävention von gewalttätigem Extremismus. Bericht des Generalsekretärs (A/70/674), http://www.un.org/depts/german/gv-sonst/a70-674.pdf.

10 Resolution 2178 des UNO-Sicherheitsrats, verabschiedet im September 2014, http://www.un.org/depts/german/sr/sr_14/sr2178.pdf.

11 Resolution 2250 des UNO-Sicherheitsrats, verabschiedet im Dezember 2015, http://www.un.org/depts/german/sr/sr_15/sr2250.pdf.

Im Oktober 2015 verabschiedete der UNESCO-Exekutivrat einen Beschluss[12], in dem die Bedeutung von Bildung als Mittel zur Prävention von Terrorismus und gewalttätigem Extremismus sowie rassistisch und religiös motivierter Intoleranz, Völkermord, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit weltweit unmissverständlich bekräftigt wird. Bildungsangebote in der Schule, in Vereinen und Gemeindeverbänden oder im häuslichen Umfeld werden durchaus als wichtige Komponenten des gesellschaftlichen Engagements angesehen, mit dem gewalttätiger Extremismus eingedämmt und sein Aufschwung verhindert werden soll.

Diesen Dokumenten zufolge kann Bildung...

- Jungen Menschen bei der Ausbildung ihrer kommunikativen und sozialen Kompetenzen helfen, die sie für den Dialog, den Umgang mit Meinungsverschiedenheiten und die friedliche Auseinandersetzung mit Veränderungen benötigen.
- Lernenden dabei behilflich sein, ihre Fähigkeit zum kritischen Denken zu entwickeln, um Behauptungen nachzugehen, Gerüchte zu überprüfen und die Legitimität und Attraktivität extremistischer Überzeugungen zu hinterfragen.
- Lernende dabei unterstützen, ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber extremistischen Diskursen zu entwickeln und die sozialen und emotionalen Fähigkeiten zu erwerben, mit denen sie ihre Zweifel überwinden und sich konstruktiv und ohne Rückgriff auf Gewalt am gesellschaftlichen Leben beteiligen können.
- Kritische und aufgeklärte Bürger fördern, die in der Lage sind, konstruktiv an friedlichen Gemeinschaftsaktionen mitzuwirken

Für die UNESCO werden diese Fähigkeiten insbesondere durch Global Citizenship Education (GCED) gefördert. Dieses Bildungskonzept zielt darauf ab, ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen Menschheit zu vermitteln und die allseitige Achtung zu fördern.

---

12 Beschluss Nr. 46, verabschiedet an der 197. Tagung des UNESCO-Exekutivrates (197 EX/Decision 46), http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002351/235180e.pdf.

WAS IST GLOBAL CITIZENSHIP?

Global Citizenship bezieht sich auf ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Weltgesellschaft und gemeinsamen Menschheit. Jeder Mensch soll dabei eine geteilte Solidarität und gemeinsame Identität erleben sowie auf globaler Ebene eine kollektive Verantwortung wahrnehmen.

GCED ist ein neues Bildungskonzept, das den Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten, Werten und Einstellungen fördern soll, durch welche die Lernenden zur aktiven Teilhabe an der friedlichen und nachhaltigen Entwicklung ihrer Gesellschaft beitragen können. Bei GCED geht es darum, grundlegende Werte wie die Achtung der Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, Gleichstellung der Geschlechter und ökologische Nachhaltigkeit zu vermitteln und dadurch bessere Möglichkeiten zur friedlichen Abwehr von gewalttätigem Extremismus zu schaffen.[13]

13 Global Citizenship Education – Topics and Learning Objectives, UNESCO, 2015, http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002329/232993e.pdf and Global Citizenship Education – Preparing learners for the challenges of the twenty-first century, UNESCO, 2014, http://unesdoc.unesco.org/images/0022/002277/227729e.pdf.

2.3 LOKALE ERSCHEINUNGSFORMEN VON EXTREMISMUS

Es ist in mehrfacher Hinsicht vorteilhaft, lokale Ausprägungen von Extremismus zusätzlich zu oder anstelle von internationalen Formen des Phänomens anzusprechen, da viele Lernende möglicherweise schlecht oder falsch über internationale Ereignisse informiert sind.

Die Diskussion über lokale Erscheinungsformen von Extremismus...

- Hilft den Lernenden, die Zusammenhänge zwischen lokalen und globalen Herausforderungen zu verstehen.
- Hilft ihnen, die tatsächlichen Risiken und Konsequenzen von gewalttätigem Extremismus zu verstehen.
- Führt jungen Menschen vor Augen, dass sie Veränderungen bewirken können, wenn sie in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld die richtigen Entscheidungen treffen.

Um über kontroverse lokale Themen sprechen zu können, müssen allerdings einige **wichtige Voraussetzungen** erfüllt sein:Connecting the issue of violent extremism to content in the local curriculum,

- Gewalttätigen Extremismus als Thema in die lokalen Lehrplaninhalte einbetten,
- Die soziale, kulturelle, ethnische und religiöse Vielfalt des lokalen Kontexts verstehen,
- Im Unterrichtsgespräch die Perspektive von Minderheiten berücksichtigen oder zumindest dafür sorgen, dass ihre Meinungen vertreten sind, damit die Jugendlichen sich ein ausgewogenes Bild von den Problemstellungen erarbeiten können,
- Den Lernenden Ihre eigene Rolle als Moderator (objektive Meinung, «Advocatus Diaboli», unparteiischer Vermittler usw.) verdeutlichen,

- Den passenden Zeitpunkt finden, da kontroverse Themen nicht unvorbereitet angesprochen werden sollten.

Mitunter kann es zu komplex und heikel sein, über lokale Erscheinungsformen von Extremismus zu diskutieren. In diesen Fällen ist es möglicherweise nutzbringender, das Thema anhand eines Beispiels einzuführen, das nur einen entfernten Bezug zu den Problemen aufweist, mit denen lokale Lernende konfrontiert sind.

BEISPIEL

Die UNESCO und das US-amerikanische Holocaust Memorial Museum entwickelten 2015 das neue Fortbildungsprogramm *Conference for International Holocaust Education*. Damit sollen Bildungsakteure aus aller Welt bei der Konzeption neuer didaktischer Ansätze unterstützt werden, indem sie die Aufklärung über den Holocaust als Prisma für die Aufarbeitung ihrer eigenen, von Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit geprägten traumatischen Vergangenheit nutzen. Als besonders effektiv hat sich dieses Konzept bei Gemeinschaften erwiesen, die Opfer Massengräueltaten waren.

2.4 ROLLE DER GEMEINSCHAFT, DER FAMILIE UND DER MEDIEN

Die Prävention von gewalttätigem Extremismus durch Bildung sollte als Bestandteil breit angelegter Präventionsmassnahmen erfolgen, welche die Familie, die Gemeinschaft und die Medien einbeziehen. Durch den Aufbau von Unterstützungs- und Betreuungsnetzwerken, mit denen diese Bereiche besser eingebunden werden, wird eine positive Wirkung wahrscheinlicher und das Wohlergehen der Gemeinschaft gefördert ohne alleinig auf Überwachung zu setzen.

BEISPIELE FÜR BEREICHSÜBERGREIFENDE PROJEKTE IN DER GEMEINSCHAFT:

- **Project Exit** – Mit diesem Projekt verfolgte die norwegische Regierung vor allem drei Ziele: lokale Netzwerke zur Unterstützung der Eltern von Kindern einzurichten, die rassistischen oder gewalttätigen Gruppen angehören; junge Menschen in die Lage zu versetzen, sich von diesen Gruppen abzukoppeln; und das methodische Rüstzeug für Fachkräfte im Bereich der Jugendarbeit zu entwickeln und zu verbreiten. In dem Projekt arbeiteten Eltern, Kinderbeauftragte, die Polizei, Lehrende und lokale Jugendbetreuer zusammen.
  https://www.counterextremism.org/resources/details/id/665/project-exit-leaving-violent-groups

- **Frauen ohne Grenzen** – eine österreichische, nichtstaatliche Organisation, die Mütter und andere Familienmitglieder in verschiedenen Ländern besser in die Lage versetzt, Frühwarnsignale einer Radikalisierung zu erkennen und den Einfluss von Faktoren, die Jugendliche zu gewalttätigem Extremismus verleiten können, zurückzudrängen.
  http://www.frauen-ohne-grenzen.org

- **Connect Justice** – ein unabhängiges Sozialunternehmen mit Sitz im Vereinigten Königreich, das Lösungsansätze zur Förderung der sozialen Gerechtigkeit erarbeitet, die unter Federführung der Gemeinschaft stehen. Operativ liegt der Schwerpunkt auf der Vertrauensbildung und Zusammenarbeit zwischen den Gemeinschaften, der Zivilgesellschaft, staatlichen Behörden und dem Privatsektor im Bereich Extremismus und Ausbeutung.
  http://www.connectjustice.org

3. Führen des Unterrichtsgesprächs

3.1 Ziele

Durch eine Diskussion über gewalttätigen Extremismus sollte nach Möglichkeit die gesamte Bandbreite an Kompetenzen gestärkt werden, die es den Lernenden ermöglichen, sich als aufgeklärte und globale Bürger umfassender in das gesellschaftliche Leben einzubringen.

Dazu muss sichergestellt werden, dass die Lernziele die folgenden drei Dimensionen des Lernens abdecken: kognitiv, sozial-emotional und verhaltensbezogen.

BEISPIELE FÜR LERNZIELE NACH LERNDIMENSIONEN

LERN DIMENSIONEN	LERNZIELE FÜR DAS UNTERRICHTSGESPRÄCH Die Lernenden sollten…	FÄHIGKEITEN von Lernenden, die durch die Diskussion weiterentwickelt werden sollten
KOGNITIV	▶ Fähigkeiten entwickeln, welche das kritische Denken und die Analysekompetenz stärken ▶ Lokale, nationale und globale Problemstellungen sowie die Verflechtung und Interdependenz verschiedener Länder und Bevölkerungen kennen und verstehen lernen	▶ Formen der Manipulation erkennen ▶ Stereotype, Vorurteile und vorgefasste Meinungen und ihre Wirkungen erkennen ▶ zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden und ihre Quellen hinterfragen ▶ über die verschiedenen Facetten von gewalttätigem Extremismus und andere globale Probleme informiert sein ▶ den komplexen Charakter dieser Probleme verstehen
SOZIO-EMOTIONAL	▶ Sich zu einer gemeinsamen Menschheit zugehörig fühlen, die auf den Menschenrechten beruhende Wertvorstellungen und Verantwortlichkeiten teilt ▶ Auf Mitgefühl, Solidarität und Respekt für Diversität und Vielfalt gründende Einstellungen herausbilden ▶ Interkulturelle Kompetenzen entwickeln	▶ sich an einer grundsätzlichen Werteordnung auf der Basis der Menschenrechte orientieren ▶ die Vielfalt achten ▶ die Emotionen anderer Menschen wahrnehmen ▶ daran interessiert sein, verschiedene Menschen, Lebensweisen und Kulturen zu verstehen ▶ in der Lage sein, «effektiv und angemessen mit anderen zu interagieren, die sich sprachlich und kulturell von der eigenen Person unterscheiden»[14]

BEISPIELE FÜR LERNZIELE NACH LERNDIMENSIONEN

LERN DIMENSIONEN	LERNZIELE FÜR DAS UNTERRICHTSGESPRÄCH Die Lernenden sollten…	FÄHIGKEITEN von Lernenden, die durch die Diskussion weiterentwickelt werden sollten
VERHALTENS-BEZOGEN	▶ Während des Gesprächs effektiv und verantwortlich handeln ▶ Sicher sprechen und Konflikte positiv angehen ▶ Die Motivation und Bereitschaft zu handeln, wenn es nötig ist.	▶ unterschiedliche Standpunkte akzeptieren und respektieren können, die eigene Meinung darlegen und beides beurteilen ▶ verantwortlich handeln

14 Intercultural Competences – Conceptual and Operational Framework, UNESCO, 2013, http://unesdoc.unesco.org/images/0021/002197/219768e.pdf.14

3.2 VORBEREITUNG

WESHALB IST ES NOTWENDIG, SICH VORZUBEREITEN?

- Durch eine frühzeitige Vorbereitung wird die Angst abgebaut, kontroverse Themen bei passender Gelegenheit anzusprechen.
- Bei der Vorbereitung ist es wichtig, eine Begründung für die Diskussion zu erarbeiten, die ihren pädagogischen Nutzen klar verdeutlicht.

WAS MUSS ICH VORBEREITEN?

- Die Lernziele, das Thema/der Einstieg, der Diskussionsansatz und die im Gespräch zu vermittelnden Kerninhalte sollten mit ausreichendem Vorlauf festgelegt werden.
- Da der Rückhalt der Schulleitung und -verwaltung bei der Einführung dieser Themen wesentlich ist, empfiehlt es sich, die notwendigen Genehmigungen einzuholen. Je nach Kontext ist möglicherweise das Feedback oder sogar die Zustimmung der Schülerinnen und Schüler erforderlich.
- Zudem kann es hilfreich sein, im Vorfeld der Debatte die einschlägigen Informationsmaterialien zu überprüfen, um falsche Vorstellungen und Mythen durch Fakten auszuräumen.

TIPPS

- Probleme und Diskussionsmöglichkeiten im Voraus erkennen.
- Es kann hilfreich sein, mit anderen Erwachsenen in der Schule und aus der örtlichen Gemeinschaft, etwa Eltern und anderen Pädagogen, Möglichkeiten der Annäherung an das Thema zu erörtern.
- Sprechen Sie das Thema nicht an, wenn Sie sich dazu gefühlsmässig und fachlich nicht bereit fühlen.
- Lassen Sie das Gespräch, bevor es stattfindet, mit einem ihrer Schülerinnen oder Schüler innerlich ablaufen.
- Je nach der Zusammensetzung der Schule/Gemeinschaft kann es vorteilhaft sein, Menschen zur Teilnahme am Unterricht einzuladen, die einen anderen Hintergrund als die/der typische Schülerin/Schüler oder Lehrende aufweisen.
- Bei Bedarf wäre es möglicherweise hilfreich, einen Mediationsexperten hinzuzuziehen, der bei der Diskussion besonders heikler Fragestellungen Beistand leistet.

3.3 UNTERRICHTSGESPRÄCH

WANN SOLLTE DAS THEMA ANGESPROCHEN WERDEN?

Um den geeigneten Zeitpunkt und Einstieg in die Behandlung von gewalttätigem Extremismus im Unterricht zu finden, sind Vorbereitung und vorausschauendes Denken gefragt.

Zwar können der Unterricht und das Gespräch vorab geplant und im Rahmen der jeweiligen Unterrichtseinheit durchgeführt werden, doch ergeben sich möglicherweise spontan andere Einstiege in die Debatte. Diese so genannten «Teachable Moments» treten mitunter ein, wenn sie am wenigsten erwartet werden. Sie sind unvorhergesehene Gelegenheiten, die genutzt werden sollten, um ein schwieriges Konzept zu erläutern oder ein Gespräch über das Thema in Gang zu bringen, das an den Erfahrungen der Lernenden anknüpft.

Diese «Teachable Moments» können zu verpassten Chancen werden, wenn die Lehrenden weder persönlich noch fachlich darauf eingestellt sind, sie sinnvoll zu nutzen.[15]

15 Ballenger, C. *2009. Puzzling moments, teachable moments: Practicing teacher research in urban classrooms. New York*, Teachers College Press (Practitioner Inquiry Series, 1st edition).

TIPPS

Eine der wichtigsten Qualifikationen, über die Lehrende verfügen können, ist die Fähigkeit, «Teachable Moments» zu erkennen und eine sichere und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Sie sind der ideale Zeitpunkt für die Vermittlung einer wichtigen Erkenntnis. «Teachable Moments» können fast überall und jederzeit eintreten: auf dem Schulweg, auf dem Spielplatz, in der Schulmensa und im Klassenzimmer.

- Sie haben als Lehrperson möglicherweise keine Zeit, sich umfassend mit den Regeln und Leitlinien für das an einen «Teachable Moment» anknüpfende Unterrichtsgespräch vertraut zu machen. Ein solches Gespräch schliesst sich häufig an einen Vorfall an, der den «Teachable Moment» ausgelöst hat. Auf diese unvorhergesehenen Momente der Inspiration können Sie die Schülerinnen und Schüler durch Ihre eigene regelmässige Teilnahme an der Diskussion und dem Dialog im Klassenzimmer vorbereiten.
- Bei der durch einen «Teachable Moment» angestossenen Diskussion kann es ebenso um allgemeine Werte wie um schulische Fertigkeiten gehen.
- Seien Sie ein guter Beobachter und Zuhörer. Einige «Teachable Moments» sind weniger offensichtlich als andere.
- Seien Sie kreativ. Ein Gespräch im Zusammenhang mit einem «Teachable Moment» kann sich auch aus negativen Erlebnissen ergeben. Nutzen Sie Vorfälle, bei denen ein Kind ein anderes als «Terroristen» bezeichnet oder anderweitig verunglimpft, um über Beschimpfungen, Respekt und gewalttätigen Extremismus zu sprechen.

- Mit den folgenden Gesprächseinstiegen können Lehrende im Unterricht eine Diskussion eröffnen, die an einen «Teachable Moment» anknüpft:.
  a. «Was ist hier gerade geschehen? Wie ist es dazu gekommen?»
  b. «Heute hat jemand etwas Schönes für jemand anderen getan. Wer kann erraten, was das war?»
  c. «Heute wollen wir über Respekt sprechen.»
  d. «Warum ist es eurer Meinung nach wichtig, dass wir darüber sprechen, was heute im Unterricht geschehen ist?»
- Beenden Sie das mit einem «Teachable Moment» verbundene Gespräch wie folgt:
  a. Was haben wir heute gelernt? Warum war diese Diskussion wichtig?
  b. Geben Sie den Schülerinnen und Schülern anschliessend eine Aufgabe, die ihnen Freude bereitet, etwa eine sportliche oder schauspielerische Aktivität, um eine freundlichere und kooperativere Atmosphäre zu schaffen, vor allem wenn das mit dem «Teachable Moment» verbundene Gespräch auf ein negatives Erlebnis zurückging.
  c. Zeigen Sie den Schülerinnen, Schülern und Eltern, dass Sie bereit sind, nach der Diskussion über unverarbeitete Gefühle zu sprechen, Fragen zu beantworten oder Hinweise entgegenzunehmen.

WELCHE GRUNDREGELN GELTEN?

Unabhängig davon, ob eine Diskussion im Voraus geplant ist oder nicht, müssen Grundregeln erarbeitet werden, damit eine vertrauens- und respektvolle Lernatmosphäre gedeihen kann.

Die Gemeinschaft in der Klasse kann unter anderem gestärkt werden, indem Lehrende und Lernende gemeinsam eine Liste von Grundregeln definieren, um den Diskussionsprozess zu leiten.

Nachdem alle Vorschläge für Regeln eingegangen sind, sollten nur diejenigen angenommen werden, welche in der Klasse mehrheitlich Zustimmung finden. Die Regeln sollten vor der Diskussion überprüft und bekanntgemacht werden.

BEISPIELE VON GRUNDREGELN FÜR DIE DISKUSSION

1. Hört aufmerksam, unvoreingenommen und aufgeschlossen zu.
2. Bittet um Klarstellung, wenn ihr etwas nicht versteht.
3. Kritisiert oder hinterfragt Bemerkungen, Ideen oder Standpunkte, nicht die Person, von der sie stammen.
4. Seid offen für Feedback oder Kritik an euren Ideen.
5. Zeigt euch tolerant gegenüber Ansichten, die von euren eigenen abweichen.
6. Drückt euch respektvoll und ohne verhetzende Formulierungen aus. Vermeidet eine politisch aufgeladene oder heftige Wortwahl.
7. Berücksichtigt die Standpunkte, Gefühle und Perspektiven anderer zu dieser Frage.
8. Lasst andere zu Wort kommen, indem ihr abwechselnd redet und andere nicht unterbrecht.
9. Integriert alle in die Diskussion, insbesondere diejenigen, die vielleicht nicht das nötige Selbstvertrauen oder die Bereitschaft haben, sich zu Wort zu melden.
10. Bleibt beim Thema und fasst euch bei euren Anmerkungen kurz.

WIE SOLLTEN DIE FRAGEN GESTELLT WERDEN?

Bieten Sie als Moderatorin bzw. Moderator modellhafte Formulierungen von Fragen und Antworten, an dem sich die Lernenden bei der Diskussion orientieren können. Stellen Sie sondierende und kritische Fragen, die den Lernenden helfen, alternative Standpunkte zu erkunden.

Indem Sie Ihren Schülerinnen und Schülern entsprechende Beispiele geben, sollten diese letztlich auch ohne Aufforderung in der Lage sein, solche Fragen zu stellen.

BEISPIELFRAGEN , UM ÄUSSERUNGEN VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN ZU KLÄREN

1. Kannst du erklären, was du damit meinst? Ich habe das nämlich nicht verstanden.
2. Kannst du dafür ein Beispiel nennen?
3. Was ist bei dieser Äusserung Tatsache, und was ist Meinung?
4. Woher weisst du das? Worauf stützt sich dein Urteil?
5. Was wäre eine logische Schlussfolgerung aus diesem Argument oder dieser Feststellung?
6. Inwieweit bezieht sich dein Beispiel auf das, was wir heute gelernt haben?
7. Worin besteht der Unterschied zwischen ... und ...?
8. Kannst du bitte erklären, warum das deiner Meinung nach wichtig ist?
9. Gibt es zu dieser Frage einen anderen Standpunkt?

WIE KANN MAN UNVOREINGENOMMEN ZUHÖREN?

Junge Menschen haben das starke Bedürfnis, Probleme mit einem unvoreingenommenen Zuhörer diskutieren zu können. Sie sprühen vor vernünftigen, aber auch weniger vernünftigen Ideen. Sie benötigen jemanden, der sich ihre Vorstellungen anhört, andere Denkweisen vorschlägt und ihnen hilft, Entscheidungen und deren längerfristige Konsequenzen angemessen abzuwägen.

- Vermeiden Sie es, die Äusserungen, Anliegen, Handlungen oder Absichten der Lernenden während der Diskussion anzuprangern oder vorschnell zu beurteilen («das kannst du nicht sagen», «das kannst du nicht denken»).
- Vermeiden Sie es, sich selbst als wichtigste Autorität auf dem Gebiet darzustellen. Agieren Sie vielmehr als Moderatorin bzw. Moderator und sorgen Sie dafür, dass in der Diskussion pluralistische Meinungen und Argumente vertreten sind.
- Versuchen Sie, die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Argumentation nicht zu unterbrechen. Im Gegenteil: Helfen Sie Ihnen dabei, ihre Gedanken in Worte zu fassen.
- Unterbreiten Sie höflich sinnvolle Vorschläge zu Punkten, die berücksichtigt werden müssen, etwa die moralischen und ethischen Konsequenzen von Entscheidungen.
- Achten Sie darauf, kontroverse oder rassistische Kommentare nicht als Anzeichen für gewalttätigen Extremismus überzuinterpretieren.

TIPPS

- **Bleiben Sie beim Thema** – Behalten Sie bei der Diskussion den Gegenstand und die Lernziele im Auge. Sollte die Diskussion in andere Bereiche abgleiten, leidet ihre Qualität darunter. Wenn die Diskussion vom Thema abkommt, ist es Aufgabe der Moderatorin bzw. des Moderators, sie wieder zum eigentlichen Gegenstand zurückzulenken, damit die Lernziele erfüllt werden.
- **Wirken Sie durch Ihr eigenes Handeln als Vorbild für respektvolles und höfliches Verhalten** – Die Lernenden werden Sie beobachten und ihr Verhalten entsprechend ändern. Verhält sich die Moderatorin bzw. der Moderator im Kontext des Dialogs respektvoll und aufmerksam, werden die Schülerinnen und Schüler dieses Verhalten nachahmen. Halten Sie die Gesprächsregeln ein. Lächeln Sie, wenn angebracht. Vermeiden sie es, andere zu unterbrechen und fordern Sie die Schülerinnen und Schüler auf, einen Redner ausreden zu lassen, bevor ein anderer das Wort ergreift. Vermeiden Sie Schuldzuweisungen, offenen Widerspruch oder Ermahnungen.
- **Achten Sie auf aggressives, verbales und non-verbales, Verhalten während der Diskussion. Falls Sie derartiges Verhalten** beobachten, reagieren Sie angemessen und entsprechend den vereinbarten Regeln und Konsequenzen. Dauert dieses Verhalten an, ist es ratsam, die Diskussion zu einem anderen Zeitpunkt fortzusetzen. Für den Umgang mit Aggressivität ist ein proaktiver Ansatz am besten geeignet. Helfen Sie den Lernenden, sich durch Rollenspiel und die Entwicklung modellhafter aktiver Hörstrategien vorzustellen, wie eine effektive Diskussion ablaufen könnte.
- **Fördern Sie eine konstruktive Beteiligung am Dialog** und tragen Sie positiv dazu bei.
- **Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, Ihre Gefühle und Erlebnisse schriftlich festzuhalten** – entweder in einem Tagebuch oder in einem Brief –, damit sie über das besprochene Thema eingehender nachdenken und ihre Emotionen unter Kontrolle bringen können.

WIE LÄSST SICH SICHERSTELLEN, DASS ALLE MEINUNGEN GEHÖRT WERDEN?

- Es ist äusserst wichtig, die Diskussion so zu strukturieren, dass jeder zu Wort kommen kann und das Gespräch nicht von einer einzelnen Person, Gruppe oder Ansicht beherrscht wird. Sie sollten eher vermeiden, selbst übermässig lange zu sprechen und dafür sorgen, dass alle Meinungen gehört werden, indem Sie eine Strategie des *Reagierens und Weitergebens* anwenden. Reagieren Sie auf eine Frage oder Äusserung eines Lernenden, geben Sie den «Ball» dann jedoch an einen oder mehrere Schülerinnen und Schüler weiter.
- Es ist wichtig, dafür zu sorgen, dass keine Gruppe von der Diskussion ausgeschlossen wird und dass alle Mädchen und Jungen sowie Minderheiten in das Gespräch einbezogen werden und sich sicher genug fühlen, daran teilzunehmen.
- Es ist wichtig, den Lernenden bewusst zu machen, dass viele der Probleme in der Welt komplex und facettenreich sind. Die angesprochenen Fragen können nicht immer eindeutig mit «richtig oder falsch» beantwortet werden, sondern weisen zahlreiche komplexe Zusammenhänge, Schattierungen und Unklarheiten auf.

3.4 THEMEN FÜR DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT GEWALTTÄTIGEM EXTREMISMUS

Für den Anstoss einer fruchtbaren Debatte über gewalttätigen Extremismus sind viele Schulfächer geeignet. Die Herausforderung besteht darin, das Fach so zu gestalten, dass die Lernenden in der Lage sind, ihre eigenen Wertvorstellungen und Meinungen zu erkunden, ihre emotionalen Reaktionen zu steuern und sich zugleich besser mit den Diskursen vertraut zu machen, die extremen Ideologien zugrunde liegen.

Unter anderem kommen folgende Fächer und Themengebiete infrage:

- **Staatsbürgerschaft** – um den Lernenden die Beschäftigung mit Fragen zu ermöglichen, die Rechte und Pflichten in einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft, Gerechtigkeit, Identität und das Konzept der «Zugehörigkeit» betreffen. Zudem bietet das Thema Gelegenheit, grundlegende Menschenrechtsprinzipien, darunter Freiheit der Meinungsäusserung, zu erörtern und Hassreden zu erkennen und dagegen vorzugehen.
- **Geschichte** – insbesondere Aufklärung über die Geschichte des Völkermords und Massengräueltaten wie den Holocaust, um die Schülerinnen und Schüler zu einer Reflexion über die Macht von Hasspropaganda und die Wurzeln von Rassismus, Antisemitismus und politischer Gewalt anzuregen. Zudem können die Lernenden auf diesem Wege untersuchen, wie Geschichtsschreibung angelegt wird und wie sie zur Aufrechterhaltung von Gewalt und Vorurteilen in ihrer eigenen Gesellschaft beitragen kann.
- **Religion und Glauben** – um das Bewusstsein und die Achtung für Vielfalt innerhalb der Gemeinschaft zu fördern und Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Wertvorstellungen und Überzeugungen zu bieten und dadurch Vorurteilen und Rassismus zu begegnen. In diesem Zusammenhang sollten auch Säkularismus und Humanismus

angesprochen werden, um Mythen zu begegnen, wonach Säkularismus mit Atheismus[16] und Misstrauen gegenüber «Nichtgläubigen» gleichzusetzen sei. Es sollte betont werden, dass nicht alle Angehörigen einer bestimmten Religion stereotyp als gleich zu betrachten sind, zumal innerhalb von Religionen oft mehr Vielfalt als zwischen ihnen besteht. Zudem ist es wichtig, diejenigen Schülerinnen und Schüler einzubeziehen, die keine religiösen Überzeugungen vertreten.

- **Sprachen** – um den Lernenden dabei zu helfen, sich mit verschiedensten Kulturen, Wertvorstellungen sowie welt- und geistesgeschichtlichen Auffassungen vertraut zu machen. Dies dient nicht nur der Entwicklung zentraler Fertigkeiten wie Schreiben und Argumentieren, sondern fördert auch die Medienkompetenz.
- **Freie Meinungsäusserung und Internet** – um gemeinsam mit den Lernenden zu untersuchen, wie Informationen angeboten, strukturiert und weitergegeben werden, wie sie für gewalttätige Zwecke missbraucht werden können und inwieweit neue Informationsquellen mit den professionellen Medien konkurrieren. Durch die Behandlung von Online-Medienkompetenz wird den Lernenden die sichere und effektive Nutzung des Internets und der sozialen Medien vermittelt. Dies kann mit staatsbürgerkundlichen Lehrinhalten verknüpft werden, die die Menschenrechte und den Unterschied zwischen rechtmässiger freier Meinungsäusserung und Hassreden betreffen.
- **Geschlechtergleichheit und geschlechtsspezifische Gewalt** – um zum Verständnis der tieferen Ursache des Problems beizutragen, bestimmte Haltungen zur Stellung und Rolle von Frauen abzubauen und Jungen wie Mädchen gleichermassen zu befähigen, konstruktiv und gewaltfrei gegen extremistische Argumente vorzugehen, die Gewalt, besonders gegenüber Mädchen und Frauen, propagieren.

16 Siehe Davies, L. 2014. *Unsafe Gods: Security, secularism and schooling*. London, IOE/Trentham.

- **Kunst** – um das Verständnis und die Wertschätzung anderer, von Vielfalt geprägter Völker, Kulturen und künstlerischer Ausdrucksformen zu fördern. Kunst kann als universelle Sprache angesehen werden, die Gemeinschaften und Kulturen zeitlich und räumlich verbindet. Dadurch kann erörtert werden, inwieweit die Nichtanerkennung und Zerstörung des kulturellen und künstlerischen Erbes infolge von gewalttätigem Extremismus einen Verlust für die gesamte Menschheit darstellt.

3.5 NACHBESPRECHUNG UND WEITERVERFOLGUNG

Nach einer Diskussion über gewalttätigen Extremismus müssen die Lehrenden Missverständnisse und ungelöste Spannungen zwischen den Lernenden ausräumen, d.h. sie müssen sich Zeit nehmen, mit den Schülerinnen und Schülern durchzugehen, was bei dem Gespräch verstanden und daraus gelernt wurde. Zu diesem Zeitpunkt sollten auch ungeklärte Fragen herausgearbeitet werden, die eine vertiefende Behandlung und/oder Folgeaktivitäten erfordern.

FRAGEN FÜR DIE NACHBESPRECHUNG:

Was habt ihr gelernt, wo gibt es noch Fragen? Verstehen wir die Prozesse, die zur Radikalisierung von Jugendlichen führen, nun besser? Was müssen wir noch wissen, um gewalttätigen Extremismus besser zu verstehen? Wie könnten wir die Diskussion eventuell fortsetzen?

War die Debatte besonders heftig, ist es möglicherweise ratsam, eine Nachbereitung mit den Lernenden auf individueller Ebene durchzuführen, um ihnen für die Teilnahme am Gespräch zu danken und ihnen zu versichern, dass sie das Recht auf eine eigene Meinung haben, solange sie anderen mit Respekt begegnen.

FOLLOW-UP QUESTIONS können den Lernenden bei der Verarbeitung der Erfahrung behilflich sein.

Wie kann man zeigen, dass man die Ideen anderer respektiert, auch wenn man anderer Meinung ist? Wirst du nach diesem Gespräch irgendetwas anders machen?

Zudem könnten die Lehrenden diverse vertiefende Aktivitäten in den Unterricht einbauen, welche den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zur Weiterführung der Debatte geben.

BEISPIELE FÜR VERTIEFENDE AKTIVITÄTEN

- Sehr aufmerksam zu beobachtende Debatten in Kleingruppen und Partnerarbeit organisieren und dabei die Regeln einhalten, die für die Diskussion im Plenum aufgestellt wurden.
- Lernenden und Familien für vertrauliche Gespräche zur Verfügung stehen.
- TV-Podium: Diese Folgeaktivität setzt voraus, dass die Lernenden über Hintergrundwissen zu gewalttätigem Extremismus verfügen. Dabei sollen die Lernenden in die Lage versetzt werden, Standpunkte darzulegen, die von ihren eigenen abweichen. Bestimmen Sie zunächst Freiwillige, die in einer Fernsehsendung eine Rolle als Podiumsteilnehmer übernehmen, um gewalttätigen Extremismus aus der Sicht eines Jugendlichen zu diskutieren. Idealerweise wird den Lernenden ein Standpunkt zugewiesen, der ihrer persönlichen Meinung zum Thema entgegengesetzt ist. Die Klasse stellt den Podiumsteilnehmenden Fragen, während die Lehrperson als Moderatorin bzw. Moderator fungiert. Die Aktivität beginnt damit, dass die im Podium vertretenen Schülerinnen und Schüler sich vorstellen und ihre Standpunkte darlegen.

4. Zu vermittelnde Kernbotschaften

Nach einer Diskussion über kontroverse Fragen müssen positive Botschaften vermittelt und vertieft werden, damit durch gemeinsame Werte ein Zusammengehörigkeitsgefühl im Klassenzimmer entsteht. Dieser wichtige Schritt soll gewährleisten, dass das Unterrichtsklima produktiv bleibt und die Lernenden sich sicher fühlen.

4.1 SOLIDARITÄT

Die Lernenden können dazu angeregt werden, aktuelle Situationen und den Status quo kritisch zu reflektieren und zu hinterfragen, neue und kreative Ansätze für gemeinsame/globale Probleme zu entwickeln und herauszuarbeiten, wie sie ihre Solidarität mit anderen durch gewaltfreie und konstruktive Aktionen bekunden können. Denkbar wäre hier unter anderem ein ehrenamtliches Engagement oder das Einholen weiterer Informationen von renommierten Einrichtungen, nichtstaatlichen Organisationen und Organisationen der Zivilgesellschaft, die sich für die Unterstützung von hilfebedürftigen und unter schwierigen Bedingungen lebenden Menschen einsetzen.

Solidarität, die ungeachtet von Unterschieden hinsichtlich des Alters, des Geschlechts, der Staatsangehörigkeit oder der Ethnizität wirkt, ist ein wichtiger Aspekt des Konzepts Global Citizenship Education (GCED) und gilt als solches nicht nur den Menschen innerhalb, sondern auch denjenigen ausserhalb des unmittelbaren Umfelds. Dieser Gedanke ist vielleicht besser vermittelbar, wenn die Lehrenden Beispiele heranziehen, die auf aktuellen Ereignissen beruhen und veranschaulichen, wie vernetzt die Welt ist, wie Belange oder Probleme, die einen Teil der Welt betreffen, sich auch auf eine andere Region auswirken können, und wie jemand, der an einem anderen Ort lebt, möglicherweise denselben Herausforderungen gegenübersteht wie man selbst.

4.2 ACHTUNG DER VIELFALT

Kulturelle Vielfalt ist ein gemeinsames Merkmal der meisten, wenn nicht sogar aller Gesellschaften weltweit. Sie ist für die Menschheit ebenso unentbehrlich, wie es biologische Vielfalt für die Natur ist.[17]

Die Anerkennung des Eigenwerts der Vielfalt ergibt sich aus der Anerkennung der allgemeingültigen Menschenrechte und Grundfreiheiten anderer.[18] Die Achtung der Vielfalt ist somit ein ethisches Gebot und untrennbar mit der Achtung der Menschenwürde verbunden.

Darüber hinaus trägt die Achtung der Vielfalt zum Verständnis gegensätzlicher Standpunkte bei und fördert Mitgefühl und Anteilnahme.

In unserer von Vielfalt geprägten Gesellschaft sind diese Fähigkeiten unerlässlich, um sinnvolle zwischenmenschliche Beziehungen entstehen zu lassen und gemeinsame Lösungskonzepte für das gesellschaftliche Wohlergehen und Nachhaltigkeit zu ermitteln.[19]

17 Sachverständigentagung – Internationale Dekade der Annäherung der Kulturen, http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002346/234607e.pdf.
18 Erklärung von Prinzipien der Toleranz, 1995, http://www.unesco.de/infothek/dokumente/unesco-erklaerungen/erklaerung-toleranz.html.
19 Ebd. 16.

4.3 MENSCHENRECHTE

Menschenrechtsbildung fördert eine Kultur der Gewaltfreiheit und Nichtdiskriminierung und fördert Respekt und Toleranz. Eine Bildung, die das Verständnis der Menschenrechte stärkt, begünstigt auch reflektierendes Lernen und eine kritische Debatte zu gewalttätigem Extremismus.[20] Einige der nachstehend erläuterten Konzepte sind komplex und für die jüngeren Lernenden möglicherweise nicht relevant.

- Menschenrechte sind grundlegende und universelle Garantien. Sie gelten für alle Menschen ungeachtet ihrer Staatsangehörigkeit, ihres Wohnsitzes, ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer Sprache etc. Im Gegensatz zu den Rechten, die ein Staat in seinem nationalen Recht niedergelegt hat, gelten Menschenrechte grenzüberschreitend für Angehörige aller Staaten.
- Menschenrechte sind mit Rechten wie Pflichten verbunden. Damit einher geht der Gedanke, dass jeder Mensch verpflichtet ist, die Rechte anderer zu achten. Beispiel: Achtung des Rechts anderer auf Meinungsfreiheit, freie Meinungsäusserung und Glaubensfreiheit.
- Daher ist es wichtig, jungen Menschen zu vermitteln, dass eine Person (oder Gruppe von Personen) sich nicht auf ihre eigenen Rechte berufen kann, um die Verletzung der Rechte Anderer zu rechtfertigen.
- Lernende, die wissen, was ein Menschenrecht entsprechend den verschiedenen internationalen Übereinkünften ist, können falsche Behauptungen anfechten, ein Gespür für das entwickeln, was gerecht ist, und verstehen, was geschützt werden muss. Beispiel: Es gibt kein Recht

20 Learning: the Treasure Within, Report to UNESCO of the International Commission on Education for Twenty-First Century, 1996, http://www.unesco.org/education/pdf/15_62.pdf Deutsche Ausgabe (nicht elektronisch verfügbar): Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum. UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert. Hrsg. von der Deutschen UNESCO-Kommission. Neuwied; Kriftel; Berlin: Luchterhand, 1997. 244 S. ISBN 3-472-02988-9. (2. Auflage, Juni 1998).

darauf, nicht kritisiert zu werden; Religionen haben keine Rechte, dafür aber Menschen und religiöse Gruppen.

- Zudem ist es nützlich zu verstehen, dass nach internationalen Übereinkünften unveräusserliche Rechte gelten, d. h. Menschenrechte, die ausnahmslos angewendet werden müssen (wie das Recht auf Leben und das Recht auf Freiheit von Folter), sowie Menschenrechte, die unter aussergewöhnlichen Umständen eingeschränkt werden dürfen (wie das Recht auf freie Meinungsäusserung, das Recht auf Freizügigkeit und das Recht auf Privatheit). Dank diesen hilfreichen Unterscheidungen können sich die Lernenden ein differenzierteres Verständnis komplexer Situationen erarbeiten. Beispiel: Bei einem gewalttätigen Anschlag einer extremistischen Gruppe erhalten die Medien möglicherweise aus Sicherheitsgründen nur eingeschränkt Zugang zum Ort des Geschehens und können angewiesen werden, ihre unmittelbar auf den Anschlag folgende Berichterstattung zu begrenzen.

4.4 LERNEN, ZUSAMMENZULEBEN

In einer vernetzten und interdependenten Welt zu leben, bedeutet nicht, dass daraus die individuelle und gesellschaftliche Fähigkeit zum friedlichen Zusammenleben folgen.

In einer friedlichen Gesellschaft zu leben, ist ein langfristiges Ziel, das «ein Verständnis Anderer und ihrer Geschichte, Traditionen und geistigen Werte» erfordert sowie die Fähigkeit, «gemeinsame Projekte durchzuführen oder die unausweichlichen Konflikte auf intelligente und friedliche Weise zu bewältigen».[21]

Diese Definition bildet die Grundlage für den von der UNESCO verfolgten Ansatz «Lernen zusammenzuleben», der zwei einander ergänzende Lernprozesse beinhaltet:

- die «Entdeckung anderer», die die gegenseitige Verständigung der Schülerinnen und Schüler fördern soll, und
- die «Erfahrung gemeinsamer Zielsetzungen», die bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler zusammen auf gemeinsame Ziele hinarbeiten.

Mit dem Ansatz «Lernen zusammenzuleben» werden grundlegende Kompetenzen und Fähigkeiten entwickelt wie Einfühlungsvermögen, Kenntnis anderer Kulturen, kulturelle Sensibilität, Akzeptanz und Kommunikation und das Erkennen von Diskriminierung,

21 Learning to Live Together, UNESCO Bangkok Office, 2014, 20, http://unesdoc.unesco.org/images/0022/002272/227208e.pdf.

4.5 EINBEZIEHUNG JUGENDLICHER

Junge Menschen können darin bestärkt werden, mit ihrem Tatendrang und Enthusiasmus positive Ideen und innovative Lösungsansätze für die Herausforderungen und globalen Anliegen der Gegenwart zu erarbeiten und weiterzuentwickeln. Dank ihrer Fähigkeit zur Vernetzung über soziale Medien können sie Erfahrungen sofort austauschen und potenziell weit verbreiten.

Durch die aktive Mitarbeit in Jugendorganisationen und informellen Gruppen, die jungen Menschen ein Gefühl der Hoffnung und Zugehörigkeit vermittelt und ihr Selbstverständnis und ihren Teamgeist stärkt, erhalten sie neue Impulse für ihr Engagement in der Gemeinschaft.

Zudem wird dadurch, dass Jugendliche an Entscheidungsprozessen auf lokaler oder staatlicher Ebene mitwirken oder eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben, auch ihr Streben und Drang nach Veränderung gefördert.

Die Schulen können Fähigkeiten im Zusammenhang mit Lobby- und Kampagnenarbeit, Haushaltsplanung, Organisationsaufbau und Führungskompetenz vermitteln und die Einbeziehung Jugendlicher dadurch erleichtern.

Junge Menschen werden gern sofort aktiv und empfinden daher demokratische Wahlprozesse eher als zu langsam. Es gilt, schnelle Wege zur Herbeiführung von Veränderungen und zur positiven Einwirkung auf die eigene Gemeinschaft aufzuzeigen.

ANHANG

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN:

Frage: *Wie verhalte ich mich, wenn ich keine Antwort auf die Anliegen und Fragen der Schülerinnen und Schüler habe?*

Antwort: Geben Sie es zu, aber beenden Sie die Diskussion nicht abrupt. Nutzen Sie die Frage als Ausgangspunkt für eine Fortsetzung der Debatte in der nächsten Unterrichtsstunde. Sie können die Schülerinnen und Schüler auch dazu ermuntern, die strittige Frage im Rahmen eines Forschungsprojekts zu behandeln. Es ist wichtig anzuerkennen, dass Sie als Lehrperson nicht alle Fragen beantworten können und dass auch Sie sich eingehender informieren müssen. Eine der besten Methoden, Ehrlichkeit zu lehren, besteht darin, sie selbst zu praktizieren. Wenn Sie erkennen lassen, dass Lernen ein lebenslanger Prozess ist, können Sie besser ein positives Verhältnis zu Ihren Schülerinnen und Schülern aufbauen. Es ist wichtig, das Thema nicht fallen zu lassen und den Schülerinnen und Schülern eine andere Gelegenheit zu bieten, sich ausgiebiger mit der Frage zu beschäftigen. Dazu sollten Sie nach dem Unterricht die notwendigen Informationen einholen und verifizieren und sich mit Kolleginnen und Kollegen und Schulbehörden beraten, wie die Angelegenheit am besten zu handhaben ist. Eine fachliche Fortbildung kann Sachkenntnis vertiefen.

Frage: *Soll ich heikle Fragen oder als «Tabu» geltende Themen ansprechen?*

Antwort: Lehrende und Eltern sind mitunter erstaunt, in welchem Umfang Kinder dank des wachsenden Zugangs zu Informations- und Kommunikationstechnologien bereits mit sensiblen Themen vertraut sind und über kontroverse globale Ereignisse Bescheid wissen. Die Lehrenden sollten sich

daher nicht scheuen, derartige Fragen anzugehen. Anderenfalls begeben sich die Schülerinnen und Schüler selbst auf die Suche nach Antworten und können dadurch zu fehlgeleiteten Informationen und Konzepten gelangen. Vermeidung ist deshalb keine Alternative. Die Lehrenden sollten dafür sorgen, dass der Dialog im Klassenzimmer in einer sicheren und konstruktiven Atmosphäre verläuft, und den Schülerinnen und Schülern das Gefühl und Vertrauen vermitteln, dass ihre Fragen und Belange Gehör finden und von den Lehrenden und der Schule berücksichtigt werden. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler veranlasst, das Unterrichtsgespräch für die Auseinandersetzung mit ihren Problemen und Zwangslagen zu nutzen. Vertrauensbildung ist beim Umgang mit Tabus entscheidend und ein wichtiger Schritt zur Vermeidung von Ausgrenzung.

Frage: *Einige Schülerinnen und Schüler in meiner Klasse gehören Minderheiten an und werden im Zusammenhang mit gewalttätigem Extremismus möglicherweise stigmatisiert. Ist es dennoch angebracht, die Frage zu diskutieren?*

Antwort: Ja, solange die Diskussion ausgewogen ist. Erstens ist es äusserst wichtig, dass die im Klassenzimmer vertretenen Schülerinnen und Schüler aus Minderheiten nicht mit den Urhebern extremistischer Gewalttaten gleichgesetzt werden, die derselben Minderheit/ethnischen Gruppe angehören. Stellen Sie die individuelle oder persönliche Identität gegenüber der Identität der Gruppe heraus und betonen Sie, dass jeder Mensch als eigenständiges Individuum geachtet werden muss. Zweitens ist es sinnvoll, die Frage der ungerechten Stigmatisierung anzusprechen, von der nach extremistischen Gewalttaten, die von einer oder zwei mit einer Minderheit in Verbindung gebrachten Personen begangen wurden, mitunter die gesamte Minderheit betroffen ist. Die Schülerinnen und Schüler müssen verstehen, welches Unrecht sie selbst unschuldigen Menschen ungewollt durch Stigmatisierung und Ausgrenzung zufügen können. Drittens muss der Lehrende bei der Diskussion von Anfang an unterstreichen, dass gewalttätiger Extremismus nicht auf eine bestimmte rassische, religiöse, ethnische, geschlechtsspezifische oder politische Gruppe beschränkt ist. Sehr wichtig ist es, unterschiedliche Beispiele für gewalttätigen Extremismus zu geben in Bezug auf den Hintergrund der Täter.

Frage: *Soll ich das Thema im Unterricht behandeln, wenn meine Schülerinnen und Schüler von dem Phänomen so, wie es in den Medien gesehen und dargestellt wird, nicht unmittelbar betroffen sind?*

Antwort: Das Unterrichtsgespräch über die Auswirkungen von gewalttätigem Extremismus und die Förderung einer offenen Debatte über seine Prävention dienen nicht nur dazu, seine unmittelbaren Folgen einzudämmen. Bei gewalttätigem Extremismus werden in erster Linie universelle Grundwerte wie die Menschenrechte, Gewaltfreiheit und Nichtdiskriminierung verletzt. Ziel der Präventionsmassnahmen ist es unter anderem, den Schülerinnen und Schülern positive Wertvorstellungen zu vermitteln und ihnen dabei zu helfen, ihre geistige Widerstandskraft gegenüber extremistischen Diskursen und Einflüssen zu entwickeln, denen sie möglicherweise ausgesetzt sind, selbst wenn es den Anschein hat, dass sie von dem Phänomen vorläufig nicht betroffen sind.

Durch Global Citizenship Education, eines der zentralen Konzepte für die Prävention von gewalttätigem Extremismus, sollen die Schülerinnen und Schüler konkret lernen, was es heisst, Mitgefühl und Verantwortung gegenüber Menschen zu bekunden, die sie nicht kennen und vielleicht niemals kennen lernen. Eine hochwertige Bildung zur Prävention von gewalttätigem Extremismus zielt darauf ab die Achtung der Menschheit in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit zu fördern.

Frage: *Sollte ich die Diskussion gezielt auf einen bestimmten Typ oder Fall von gewalttätigem Extremismus oder ein konkretes Beispiel aus dem lokalen Umfeld lenken?*

Antwort: Durch die Aufnahme lokaler Beispiele von Extremismus in das Unterrichtsgespräch kann das Thema an Relevanz für die Schülerinnen und Schüler gewinnen, die Debatte aber auch zu einer emotional belastenden und verstörenden Erfahrung werden. Zudem besteht die Gefahr der Stigmatisierung bestimmter Schülergruppen. Daher ist ein ausgewogener Umgang mit dem Thema wichtig. Beispiele für gewalttätigen

Extremismus können aus Lehrbüchern, anderen Ländern oder der eigenen Bevölkerung herangezogen werden. Nach Möglichkeit sollte der Lehrende unterschiedliche Beispiele anführen, damit bei den Schülerinnen und Schülern keine stereotypen Vorstellungen über gewalttätigen Extremismus in Bezug auf eine bestimmte Gruppe oder Bevölkerung entstehen. Behandelt der Lehrende eine lokale Erscheinungsform von gewalttätigem Extremismus, kann er sie in konzeptioneller Hinsicht ansprechen und dabei auf die verschiedenen möglichen Ursachen und Triebkräfte von Extremismus sowie seine Auswirkungen verweisen. Dies hilft den Schülerinnen und Schülern, sich dem Thema mit einer gewissen Distanz zu nähern und eine allzu persönliche Beteiligung zu vermeiden, die einer offenen und konstruktiven Debatte im Wege stehen kann.

Frage: *Wie verhindere ich eine Konfrontation zwischen Lernenden mit unterschiedlichen Auffassungen während und nach der Diskussion im Unterricht?*

Antwort: Es ist sehr wichtig, dass die Diskussion zu gewalttätigem Extremismus in einem strukturierten Zyklus abläuft. Es muss eine Phase der Vorbereitung für Lehrende wie Schülerinnen und Schüler geben. Von Anfang an müssen Grundregeln aufgestellt werden, und die Lehrperson muss klar die Grenzen des Zulässigen abstecken. Bei den Schülerinnen und Schülern sollte nicht das Gefühl zurückbleiben, dass sie kein Gehör fanden oder dass eine eingehende Diskussion vermieden oder abrupt beendet wurde. Die Nachbesprechung und die abschliessende Diskussion sind daher genauso relevant wie die Vorbereitung.

Dass die Schülerinnen und Schüler die Debatte als demokratischen und offenen Prozess erleben und erfahren, bei dem alle Schülerinnen und Schüler gleich behandelt werden, ist ebenso von Bedeutung wie der eigentliche Inhalt der Diskussion. Wenn alle Schülerinnen und Schüler das Bewusstsein haben, dass ihre Meinungen gehört und respektiert wurden, ist es weniger wahrscheinlich, dass sie sich anschliessend gegen andere zusammentun. Während der Diskussion kann es sich auch anbieten, die Schülerinnen und Schüler daran zu erinnern, dass Schikane oder Gewalt in der Schule keinesfalls geduldet werden. Bei Bedarf kann die Lehrperson ungeklärte Fragen

herausarbeiten, die eine vertiefende Behandlung und/oder Folgeaktivitäten erfordern, und die Diskussion zu einem anderen Zeitpunkt fortsetzen.[22]

Frage: *Wie behandle ich das Problem extremistischer Propaganda im Internet?*

Antwort: Während der Debatte über gewalttätigen Extremismus ist es unerlässlich, das Thema Internetpropaganda offen anzusprechen. Auch wenn Propaganda sicher kein neues Mittel der Verbreitung von extremistischem und gefährlichem Gedankengut darstellt, entfaltet sie aufgrund ihrer freien Verfügbarkeit im Internet mittlerweile grössere Wirkung. Daher ist es umso dringender notwendig, das Problem frühzeitig aufzugreifen, indem die Schülerinnen und Schüler zu kritischem Denken befähigt und darin bestärkt werden, die Informationsquellen und die Motivation der Personen zu hinterfragen, die extremistisches Material im Internet veröffentlichen. Im Rahmen des Lehrplans zur Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus ist es erforderlich, Konzepte wie «digitale Staatsbürgerschaft» einzuführen und die Bedeutung eines verantwortlichen Verhaltens nicht nur im realen Leben, sondern auch im virtuellen Raum zu unterstreichen. Zugleich will die Lehrperson möglicherweise optimalen Gebrauch von den konstruktiven pädagogischen Ressourcen zur Prävention von gewalttätigem Extremismus machen, die im Internet verfügbar sind und mit denen die Aufmerksamkeit und das Interesse der Schülerinnen und Schüler geweckt werden können (siehe Literaturverzeichnis).

22 Stopping Violence in Schools: A guide for teachers, UNESCO 2009, http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001841/184162e.pdf.

Literaturverzeichnis

Das *von der APCEIU unterhaltene UNESCO Global Citizenship Education Clearinghouse* unter http://gcedclearinghouse.org/ bietet zahlreiche Ressourcen und Unterrichtsmaterialien.

DIE WICHTIGSTEN QUELLEN:

Global Counter-Terrorism Forum. *The Abu Dhabi Memorandum on Good Practices for Education and Countering Violent Extremism.* https://www.thegctf.org/documents/10162/159880/14Sept19_GCTF+Abu+Dhabi+Memorandum.pdf

Hedayah. 2013. *The Role of Education in Countering Violent Extremism.* http://www.hedayah.ae/pdf/role-of-education-in-countering-violent-extremism-meeting-report.pdf

OSCE/ODIHR/YAD VASHEM. 2007. *Addressing Antisemitism: Why and How? A Guide for Educators.* http://www.osce.org/odihr/29890

OXFAM. 2015. *Global Citizenship Education, a guide for teachers.* http://www.oxfam.org.uk/education/global-citizenship/global-citizenship-guides

OXFAM. 2006. *Teaching controversial issues, a guide for schools.* http://www.oxfam.org.uk/education/teacher-support/tools-and-guides/controversial-issues

Radicalization Awareness Network. 2015. *Prävention der zu Terrorismus und gewaltbereitem Extremismus führenden Radikalisierung.* http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-best-practices/docs/ran_collection-approaches_and_practices_de.pdf

UNESCO. 2015. *Global Citizenship Education. Topics and Learning Objectives.* http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002329/232993e.pdf

UNESCO. 2014. *Teaching Respect For All: Implementation Guide.* http://www.unesco.org/new/en/education/themes/leading-the-international-agenda/human-rights-education/resources/projects/teaching-respect-for-all/

UNESCO. 2013. *Intercultural Competences – Conceptual and Operational Framework.* http://unesdoc.unesco.org/images/0021/002197/219768e.pdf

UNESCO. 2009. *Stopping Violence in Schools.* http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001841/184162e.pdf

UNESCO Bangkok, *Fostering Digital Citizenship through Safe and Responsible Use of ICT: A review of current status in Asia and the Pacific as of December 2014.* http://www.unescobkk.org/fileadmin/user_upload/ict/SRU-ICT/SRU-ICT_mapping_report_2014.pdf

United Kingdom Department for Children, Schools and Families. 2008. *Learning Together to be Safe. A toolkit to help schools contribute to the prevention of violent extremism.* http://dera.ioe.ac.uk/8396/1/DCSF-Learning%20Together_bkmk.pdf